



Berner Fachhochschule  
Haute école spécialisée bernoise  
Bern University of Applied Sciences

# Lebensabend im Schosse der Familie? Lebensentwürfe und Familienbeziehungen von alternden Migrant\*innen

Tagung «Wo ist Heimat im Alter?», Paulus Akademie Zürich, 4. Mai 2022

# Übersicht

- ▶ Altern in der Migration und Lebensentwürfe, am Bsp. italienischer ‘Gastarbeit’
  - Was ist Heimat?
- ▶ Diversität in der Migrationsbevölkerung
  - wer migriert zu uns, wer altert ggw., wie lässt sich Migration kategorisieren?
- ▶ Migration und soziale Kontexte: Familie, Gemeinschaft, Gesellschaft
  - Was ist Familie grundsätzlich?
  - Was zeichnet Familien im Kontext Migration aus?
- ▶ Care und Alter in Migrationsfamilien: was wissen wir dazu?
  - Bedarf, Bedürfnisse, Handlungsoptionen

# Migration und Alter, Fokus 'Gastarbeiter\*innen'

# Altern in der Migration

- ▶ Migration war lange ein Phänomen des jungen Erwachsenenalters
  - ▶ Bsp. 'Gastarbeiter'-Migration → sog. *'healthy young migrants'*
  - ▶ grössere Herkunftsgruppen (bspw. Italien) sind inzwischen in der Migration alt geworden
- demograph. Veränderungen zeigen sich zunehmend auch in der Migrationsbevölkerung

## Besonderheiten des Alterns in der Migration:

- ▶ Folgen des sozialen und wirtschaftlichen (Teil)Ausschlusses prägen das Alter
  - ▶ frühes Ausscheiden aus dem Erwerbsleben, frühes Altern
  - ▶ mangelhafte sozialrechtliche Absicherung des Alters
  - ▶ soziale Isolation / Sprache
  - ▶ gesundheitliche Belastungen und Zugangshürden zu Gesundheitsangeboten
- *'exhausted old migrants'*

# Migrant\*innen in der Schweiz 2020

- ▶ Anteil der Migrationsbevölkerung<sup>1)</sup> 2020:  
**38 %** / 2'766'000 Personen  
80% davon erste Generation  
(ausl. Staatsbürgerschaft 2020: 25,5 %)

<sup>1)</sup> Quelle: [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch) → Statistiken finden → Bevölkerung → Migration und Integration  
Berechnungsgrundlage: SAKE, Bevölkerung ab 15 Jahren mit Migrationshintergrund  
(d.h. Eltern im Ausland geboren)

Italien: 325'384

Deutschland: 309'459

Portugal: 257'691

Frankreich: 145'461

Kosovo: 113'660

Spanien: 86'220

Türkei: 68'049

Nordmazedonien: 67'745

Serbien: 61'933

Österreich: 44'252

Grossbritannien: 42'749

Eritrea: 40'969

Wohnbevölkerung 50+ (30% geb. im Ausl.)

Italien	162'214
---------	---------

Wohnbevölkerung 85+ (21% geb. im Ausl.)

Italien	13'571
---------	--------

Ständige Wohnbevölkerung nach Geburtsland, 2020, [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch)

# Altern als 'Gastarbeiter\*in', am Bsp. Italien

- ▶ Nachkriegsmigration, ursprünglich als temporäres Projekt geplant: Arbeit finden, Geld verdienen, zurückkehren

aber:

- ▶ nicht nur individueller Entscheid, sondern vor allem durch sog. Migrationsregime vorgegeben
- ▶ Schweiz hat Arbeitskräfte gesucht, aber nur befristet und selektiv zugelassen (Etablierung Aufenthaltsstati, die an Wirtschaft orientiert sind)
- ▶ Aspekte ausserhalb der Erwerbsarbeit wurden vernachlässigt («... und es kamen Menschen»)
- ▶ Italien hat Emigration gefördert und seine Staatsbürger\*innen an den Staat gebunden (bspw. Herkunftsvereine, Kirche, Gewerkschaften; Stimm- und Wahlrecht; Rimessen)

# Lebensentwürfe 'Gastarbeit'

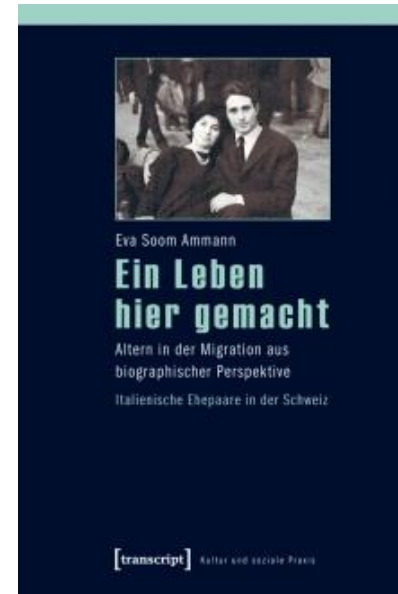
- ▶ Folge dieses 'Gastarbeiter'-Regimes: sog. 'Dauerprovisorium'
- ▶ Familiengründungen etc. → 'ein Leben hier machen'
- ▶ Rückkehr als Option:  
zuerst strukturell-rechtlich nahegelegt und dann lebensweltlich gut umsetzbar  
(Mobilität, Rimesen, Investition in Häuser etc.)
- ▶ Lebensentwürfe blieben lange Zeit auf Arbeit, Wohlergehen der Kernfamilie und Option der Rückkehr ausgerichtet
- ▶ Zäsur Pensionierung → These der Rückkehrorientierung?

## Was die Forschung gezeigt hat:

- ▶ Übergang Arbeitstätigkeit → Pensionierung oft schleichend (Soom Ammann 2011)
- ▶ je ein Drittel entscheidet sich für Rückkehr / Verbleib / Pendeln (Bolzman et al. 2001)

# Lebensentwürfe 'Gastarbeit': Beispiel Pendeln

- ▶ Ehepaar Lillo, 74 und 78 Jahre
- ▶ Hr. Lillo mit 18 Jahren als Saisonnier in die Schweiz gekommen mit 25 Jahren in Süditalien geheiratet  
Leben in Bern: Quartier, enger Bezug zu Arbeitgebern  
frühzeitige Pensionierung (er: Rezession, sie: gesundheitlich)
- ▶ Erspartes steckt in kleiner Wohnung in Süditalien
- ▶ Pendeln zu zweit → pendeln allein
- ▶ beide Lebensorte sind suboptimal; Entscheid für einen Ort fällt dem Paar schwer
- ▶ 'weder hier noch dort'





# Was ist 'Heimat' in diesem Kontext?

- ▶ Begriff 'Heimat' steht für eine idealisierte emotionale Beziehung zu einem Ort, im Migrationskontext oft assoziiert mit dem Herkunftsort (Kück 2021)
- ▶ 'Heimat' ist ein komplexitätsreduziertes Ideal ← Menschen setzen sich differenziert und situationsabhängig damit auseinander (ebd., Soom Ammann 2011)
- ▶ Unsicherheiten bspw. im Kontext von Globalisierung, wirtschaftlicher Internationalisierung und Migrationsbewegungen ← 'Heimat' als Idyll verspricht Sicherheit
- ▶ Migration: Wichtig für Menschen ist, ein sicheres Zuhause zu haben → Migrierte streben danach, sich ein solches zu schaffen (oder sich danach zu sehnen, bspw. in Form von 'Heimat') (Kück 2021)
- ▶ Alter: So kann Sehnsucht nach Heimat im Alter auch als Reaktion auf Unsicherheitserfahrung im Kontext von Fragilität und Lebensende verstanden werden.

# Beispiel: Die Sehnsucht nach Rückkehr von Frau Rosetti

- ▶ Herr und Frau Rosetti, 85 und 80 Jahre
- ▶ Kettenmigration, schwieriger Nachzug der Kinder
- ▶ Frau Rosetti haderte mehrmals mit dem Leben hier:  
Nachzug der Kinder,  
Remigration eines erwachsenen Kindes,  
frühzeitiger Erwerbsausstieg aus gesundheitlichen Gründen
- ▶ in diesen Momenten Sehnsucht nach Rückkehr  
→ romantische Überhöhung, aber auch beruhigende 'Hintertür' für den Notfall
- ▶ pendeln → Entscheid, im fragilen Alter hier zu bleiben



## Zwischenfazit: Was ist 'Heimat' in diesem Kontext?

- ▶ biographischer Umgang mit Rückkehr bei Frau Rosetti: 'Hintertür'
- ▶ Sehnsucht nach 'Heimat'? ja
- ▶ Romantisierung der 'Heimat'? ja
- ▶ 'Heimat' als der Ort, an dem man altern und sterben will? nicht unbedingt...
- ▶ Wo ist 'Heimat' der pensionierten italienischen 'Gastarbeiter\*innen'?  
lavierend zw. 'hier oder dort', 'hier und dort', 'weder hier noch dort'
- ▶ abhängig von Möglichkeiten: finanziell, sozial, gesundheitlich
- ▶ transnationale Mobilität → lokales fragiles Altern
- ▶ aber heisst das auch: Altern im Schosse der Familie?

# Familiäre Beziehungen und Verhandeln von 'Care': Beispiele

- ▶ Ehepaar Santo:  
Verantwortung, für die eigenen Kinder zu sorgen (Enkel hüten)  
Autonomie geniessen,  
Versorgungsformen hier und dort kritisch beobachten
- ▶ Ehepaar Lillo:  
keine Kinder, keine anderen engen Angehörigen, knappe Finanzen  
stellt sich darauf ein, hier die Versorgung zu nutzen  
(mangels Optionen, trotz Misstrauen)
- ▶ Ehepaar Genni:  
Verantwortung, für die Enkel zu sorgen  
engagiert im Gemeinwesen (migrationsspezifisch, Wohngemeinde)  
Familie entlasten, Institutionen mitgestalten und mitnutzen



# Erweiterung des Fokus: Was für Migrant\*innen altern in der Schweiz

# Alternde Migrant\*innen in der Schweiz 2020 (Geburtsland)

## Wohnbevölkerung 50+ (30% geb. im Ausl.)

Italien	162'214
Deutschland	160'506
Portugal	69'807
Frankreich	67'301
Türkei	36'354
Österreich	35'296
Spanien	32'807
Bosnien & Herzegowina	26'425
Serbien	25'049
Kosovo	24'227
Nordmazedonien	20'826
Grossbritannien	20'657
Sri Lanka	15'630
Niederlande	13'764
USA	13'188
Brasilien	12'268

## Wohnbevölkerung 85+ (21% geb. im Ausl.)

Italien	13'571
Deutschland	11'153
Frankreich	5'710
Österreich	5'211
Spanien	1'701
Ungarn	765
Vereinigtes Königreich (GB)	711
Niederlande	661
Tschechien	630
Polen	591
Belgien	574
Türkei	431
USA	333
Griechenland	307
Ägypten	271
Rumänien	269

# Migration: diverse Kategorien und Lebensweisen

- ▶ **Migrationsgründe**  
Arbeit, Flucht, Familiennachzug
- ▶ **Migrationsformen, -wege und -stationen**  
einfach/mehrfach, individuell/organisiert, Pioniere/Ketten, permanent/temporär)
- ▶ **Aufenthaltsstatus**  
ständig (übers ganze Jahr, mit Fristen), nicht-ständig (Kurzaufenthalt, im Asylprozess, vorläufig aufgenommen), ohne formalen Status (Sans-Papiers)
- ▶ **‘Mobilities’**  
‘post-migrantische’ Mobilitäten, zirkuläre Migration, transnationale Lebensweisen
- ▶ **‘medizinischer Tourismus’**

# Migration: vielschichtige Kategorie

## Herkunftskontext

kulturelle und gesellschaftliche Kontexte wie soziale Schicht, Bildung, sozialer Status, Stadt/Land, Geschlecht, religiöse od. ethnische Zugehörigkeiten, Verhältnis zu Staat und anderen Autoritäten

## Migrationsgrund, Migrationsweg, Migrationsziel

Beweggründe und Entscheidungen (warum, für wen), Zwänge und Gelegenheitsstrukturen (wie, mit wem, wohin, auf welchem Weg, mit wessen Mitteln), individuell und kollektiv unterschiedliche Ziele, Lebensalter

## Aufenthaltskontext

Neuorientierung im sozialen Kontext (Gesellschaft, Gemeinschaften), Neuorganisation des Lebens  
Aufenthaltsstatus, Zugang zu Arbeitsmarkt und Sozialwerken, Partizipationsmöglichkeiten, Bildungsmöglichkeiten, symbolisches Kapital der Community

**ggf. Absicherungsstrategien entwickeln**



# Migration: Sozialisations- und Beziehungsformen

- **Gesellschaft** ← steht Migrierten nicht uneingeschränkt offen, strukturelle Hürden, z.T. auch entsprechende Unsicherheitserfahrungen im Herkunftskontext
- starker Fokus auf **Gemeinschaft (Community)**: familiäre Gemeinschaften, Herkunftsgemeinschaften, religiöse Gemeinschaften, ‚Peers‘
- **symmetrische reziproke Beziehungen** geben Sicherheit, können auf Vertrauensvorschuss bauen
- auch professionelle Beziehungen sind von Bedürfnis nach reziproker, vertrauensbasierter Beziehung geprägt<sup>1)</sup> (Pflege, Beratung bspw.)
- **asymmetrische reziproke Beziehungen** versprechen Potenzial zur sozialen Sicherung (Patron, Profession) → Streben nach langfristigen, reziproken Beziehungen mit umfassender Annahme<sup>2)</sup>
- **Vergemeinschaftung** ist in der Migration vor allem eine Strategie zur Bearbeitung von Unsicherheit und Ausschluss
- **Familie** ist allgemein die primäre Vergemeinschaftungsoption → auch zur Absicherung im Alter

<sup>1)</sup> Domenig 2007; <sup>2)</sup> Salis Gross 2010

# Migration und Altern in sozialen Kontexten: Familie im Kontext von Gemeinschaft und Gesellschaft

# Was ist Familie? → anthropologisch gesehen

## Familien als soziale und ökonomische Einheiten:

- ▶ Abstammung und Allianzbildung / Kernfamilie und erweiterte Familie
- ▶ ökonomische Einheit (Haushalt): Produktion und Reproduktion, Arbeitsteilung
- ▶ soziale Absicherung: bspw. 'Care' für sehr junge, kranke und alternde Mitglieder
- ▶ rechtliche Anerkennung von Verwandtschaftsbeziehungen inkl. Rechte und Pflichten

## Familiäre Beziehungen:

- ▶ Verwandtschaftsbeziehungen sind sog. 'starke' soziale Beziehungen
- ▶ nicht-liquidierende Tauschbeziehungen (Gabe/Gegengabe) → Reziprozität, Solidarität
- ▶ nicht (nur) biologisch, sondern zu grossen Anteilen sozial konstruiert
- ▶ geteilte, aber auch verhandelbare Vorstellungen von familiären Rollen und Beziehungen
- ▶ Anpassungsfähigkeit von 'Familie': Umdefinitionen, Ersatz-Funktionen, Wahl-Verwandtschaften, aber auch Ent-Verwandtschaftung (*de-kinning*)

# Bedürfnisse und Bedarfe nach 'Care'

Die soziale Organisation von Pflege und Betreuung ('Care') in Gesellschaften definiert 'die Familie' meist als wichtige, aber nicht einzige Einheit.

- ▶ wer Pflege und Betreuung braucht (*care needs*) und solche auch verdient (*deservingness*), ist – wie 'Familie' – ebenfalls sozial (familiär, gemeinschaftlich, gesellschaftlich) konstruiert
- ▶ dito wer für Pflege und Betreuung zuständig ist
- ▶ es gibt hegemoniale Vorstellungen, aber auch abweichende Ideen dazu
- ▶ das schlägt sich nieder in unterschiedlichen Vorstellungen und – **wenn artikuliert** – in Verhandlungen über Bedarfe, Bedürfnisse und angemessene Pflege und Betreuung – sowohl in familiären wie auch in formal-institutionalisierten Care-Beziehungen
- ▶ besonders unklar in Kontexten, die von Unsicherheit und Veränderung geprägt sind
- ▶ Familie/Angehörige – Staat – Zivilgesellschaft – Wirtschaft

# Familien und Migration: Besonderheiten

## Familien als soziale und ökonomische Einheiten:

- ▶ vor der Migration: familienstärkende oder emanzipatorische Migrationsentscheide
- ▶ Poolen von Ressourcen für Migration → Erwartungen und Verpflichtungen
- ▶ bei Fluchtmigration: unbeabsichtigte Familientrennungen
- ▶ nach der Migration: Familie als Absicherungsstrategie; rechtliche Stati/Familiennachzug; Neuaushandlung familiärer Einheiten, Beziehungen und Interaktionen

## Beziehungen:

- ▶ Solidaritäts- und Schutzfunktion von Familien gewinnt an Bedeutung, und damit auch Erwartungen und Verpflichtungen
- ▶ Beziehungspflege und 'Caring' füreinander über Distanz (transnational) vs. vor Ort (lokal)
- ▶ familiär definierte Netzwerke werden oft zuerst kleiner (Kernfamilie vs. erweiterte Familie, Generationen) ← Unsicherheiten und Belastungen hingegen höher
- ▶ Investitionen in Aufrechterhalten von erweiterten Familienbeziehungen über Distanz
- ▶ Investitionen in andere Vergemeinschaftungsformen vor Ort

# Abschluss: 'Care' im Alter und Migrationsfamilien – was wissen wir dazu?

# ‘Care’ im Alter: Bedarfe der Migrationsbevölkerung

- ▶ die Migrationsbevölkerung wird heterogener und zunehmend auch älter
- ▶ Zunahme von hochmobiler Migration, Zunahme von langfristig prekarisierter Migration
- ▶ Bedingungen des Lebens als Migrant\*in können zu kumulierten Benachteiligungen und damit zu ‘frühem Altern’ mit ungenügender Absicherung führen
- ▶ Potenzial transnationaler ‘Care’ im ‘aktiven’ Alter → Übergang zu lokalem fragilem Alter
- ▶ Problematik Demenz und Verlust der später ansozialisierten Fähigkeiten (bspw. Sprache), Kenntnisse und Verhaltensweisen
- ▶ Fazit: Bedarf nach Pflege und Betreuung setzt früher ein ← formale Leistungen werden jedoch weniger genutzt
- ▶ heisst das: Bedarf ≠ Bedürfnisse?

# ‘Care’ im Alter: Bedürfnisse der Migrationsbevölkerung

Je nach Gruppe und Kontext unterschiedlich, aber gemeinsame Elemente:

- ▶ vertrauensbasierte, sichere Beziehungen
- ▶ Anerkennung der eigenen Geschichte und Leistungen, Berücksichtigung von Gewohnheiten (Essen, Rituale bspw.), z.T. Wunsch nach gleichgeschlechtlicher Pflege
- ▶ sichere Verständigung: Kommunikation in der Muttersprache (pragmatisch verstanden)
- ▶ Pflegeerwartungen an Angehörige: idealisierter Wunsch, gepaart mit dem Anliegen, Angehörige nicht zu belasten, sowie Wunsch nach Autonomieerhalt
- ▶ ist vergleichbar mit CH-Bev., etwas verstärkt
- ▶ Pflegeverpflichtungsgefühle bei erwachsenen Kindern: fühlen sich stärker verpflichtet als Mehrheitsbevölkerung; Kinder wollen damit auch ‘Opfer’ der Eltern anerkennen
- ▶ soziale Erwünschtheit: Pflegeverpflichtung wird z.T. auch als soziale Kontrolle erlebt → Angst vor Stigmatisierung durch Communities



# ‘Care’ im Alter im Spannungsfeld Familie/Gemeinschaft/Gesellschaft

- ▶ Migration bedingt Strategien sozialer Absicherung, die auf informelle Beziehungen bauen
  - Familien (und Gemeinschaften) sind dafür zentral
  - ebenso langfristige, vertrauensbasierte Beziehungen (auch zu Beratung/Versorgung)
- ▶ Vertrauen gegenüber formellen Institutionen (‘Behörden’, ‘Versorgung’ etc.) fehlt u.U., Zugang dazu ist (aus verschiedenen Gründen) erschwert
- ▶ im Gegensatz zu medizinischer Akutversorgung ist Pflege und Betreuung unklar verortet, tendenziell eher im Informellen, Privaten → gerade auch in der Schweiz

# ‘Care’ für Migrierte im Alter: Handlungsbedarf und Lösungsansätze

- ▶ Versorgung muss sich auf Migrant\*innen als Klient\*innen einstellen
- ▶ herkunftsspezifische Angebote bewähren sich nicht als langfristige Lösung, u.a. aufgrund der Diversität der Zielgruppen
- ▶ Diversitäten werden generell zunehmen, auch Benachteiligungen und Zugangshindernisse

## Lösungsansätze:

- ▶ zugehende Angebote, vertrauensbasierte Versorgung → ‘alles aus einer Hand’
- ▶ nutzerzentrierte Angebote, erbracht von weniger komplexen Systemen
- ▶ Investition in Gesundheitsförderung und Gesundheitskompetenz
- ▶ kompetente Fachpersonen : transkategoriale Kompetenz (Domenig 2021)
- ▶ professioneller Umgang mit Diversität im Alltag: Reflexionsräume fördern



Berner Fachhochschule  
Haute école spécialisée bernoise  
Bern University of Applied Sciences

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Eva Soom Ammann  
Dozentin aF&E Pflege  
eva.soomammann@bfh.ch

► Gesundheit | Angewandte Forschung & Entwicklung/Dienstleistung Pflege



# Literatur

- Bolzman, C., R. Fibbi & M. Vial (2001): La famille: une source de légitimité pour les immigrés après la retraite? *Revue Européenne des Migrations Internationales* 17: 55-78.
- Ciobanu, R.O., M. Nedelcu, E. Soom Ammann & K. van Holten (2020): Intersections between Ageing and Migration: Current Trends and Challenges. *Swiss Journal of Sociology*, 46 (2), 187-197.
- Domenig, D. (2007): Behandlung und Pflege in soziozentrierten Kontexten. In: Domenig, D. (Hrsg.): *Transkulturelle Kompetenz*. Huber, Bern: 205-219.
- Domenig, D. (2020): *Transkulturelle und transkategoriale Kompetenz*. Bern: Hogrefe.
- Hunter, A. & E. Soom Ammann (eds) (2018): *Final Journeys. Migrant End-of-Life Care and Rituals in Europe*. Routledge, Milton Park/New York. (Reprint of the special issue of *Journal of Intercultural Studies* vol. 37 issue 2 (April 2016))
- Jurt, L. & V. Sperisen (2020): Flucht im Alter: Strategien im Umgang mit verwehrter Anerkennung. *Swiss Journal of Sociology*, 46 (2), 219-238.
- Kück, S. (2021): *Heimat und Migration. Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland*. Bielefeld: transcript.
- Levesque, J.-F., M.F. Harris, & G. Russell (2013). Patient-centred access to health care: conceptualizing access at the interface of health systems and populations. *International Journal for Equity in Health* 2013, 12:18.
- Moret, J. & J. Dahinden (2009): Wege zu einer besseren Kommunikation. Kooperation mit Netzwerken von Zugewanderten. Bern: EKM/BAG/BFH.
- Richter M. und K. Hurrelmann (Hrsg.) (2009 (2006)): *Gesundheitliche Ungleichheit. Grundlagen, Probleme, Perspektiven*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Salis Gross, C. (2010): Nachhaltigkeit bei Suchtausstieg und Prävention durch starke Beziehungen. *SuchtMagazin*, 36(1):18-21.
- Samerski, S. (2019): Health literacy as a social practice: Social and empirical dimensions of knowledge on health and healthcare. *Social Science & Medicine* 226: 1-8.
- Soom Ammann, E. & C. Salis Gross (2011). *Alt und schwer erreichbar. «Best Practice Gesundheitsförderung im Alter» bei benachteiligten Gruppen*. AVM, München.
- Soom Ammann, E. (2011): *Ein Leben hier gemacht. Altern in der Migration aus biographischer Perspektive*. Bielefeld: transcript.
- Soom Ammann, E. (2017). *Vom professionellen Umgang mit Diversität*. Suchtmagazin 5/2017: 6-11.
- Soom Ammann, E. & K. van Holten (2013): Getting Old Here and There: Opportunities and Pitfalls of Transnational Care Arrangements. In: *Transnational Social Review – A Social Work Journal, Special Issue on Transnational Aging* vol. 3 issue 1/2013: 31-47
- Soom Ammann, E., G. Rauber & C. Salis Gross (2019): 'Doing death' the Mediterranean way: end-of-life in a segregated nursing home. In: *Mortality* 24 (3): 271-289, doi: 10.1080/13576275.2018.1483906
- Stamm H. und M. Lamprecht (2009): *Ungleichheit und Gesundheit. Grundlagendokument zum Zusammenhang von sozialer Ungleichheit und Gesundheit*. Im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz. Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung, Zürich.
- Thelen, T. (2015): Care as social organization: Creating, maintaining and dissolving significant relations. *Anthropological Theory* vol. 15 issue 4: 497-515. doi: 10.1177/1463499615600893
- van Holten, K., H. Kaspar & E. Soom Ammann (2019): Fragile familiarity in transnational home care arrangements for older people. In: *International Journal of Ageing and Later Life*, doi: 10.3384/ijal.1652-8670.18403

## Fachwissen:

[Nationales Forum Alter und Migration \(alter-migration.ch\)](https://www.alter-migration.ch)

[Alter und Migration - Fachwissen - Migration \(curaviva.ch\)](https://www.curaviva.ch)